

44 Sekunden unter Wasser. Der Aufenthalt über Wasser war sehr unregelmässig und dauerte manchmal bis zu 20 Minuten. Fing der Taucher aber an zu tauchen, so tat er dies sehr oft nacheinander. Zuweilen konnten wir auch ein Tauchen nur knapp unter die Wasseroberfläche feststellen. Beim obigen Verhalten legte er jeweils 20—50 m zurück. In der Beobachtungszeit von etwa 2 Stunden konnten wir ihn während 5—7 Minuten kreisend über dem kleinen See beobachten, wobei besonders der schnelle Flügelschlag und das kreuzartige Flugbild auffielen. Es ist das erstmal, dass ich während meiner zehnjährigen Beobachtungszeit diese Art hier beobachten konnte.

O. F. JOHANNSEN, Zürich

Neuer Pirol-Fund im Hochgebirge. — Frau Dr. HEITZ berichtete im Orn. Beob. 34 (1937) p. 166 von einem Pirol, der im Hochsommer zwischen 1917 und 1919 auf dem Gipfel des Finsteraarhorns (4275 m) gefunden worden war. Herr Dr. U. A. CORTI machte mich auf diese Publikation aufmerksam, als ich ihm von einem weiteren Nachweis der (diesmal in umgekehrter Richtung erfolgten) Alpen-Ueberquerung durch den Pirol, *Oriolus oriolus*, erzählte, den mir ein Zufall in die Hände spielte. Mein Schüler HANS-HEINRICH DRÖSEMEYER brachte mir Steuerfedern von einer der Beschreibung nach annähernd vollständigen Rupfung mit, auf die er beim Skifahren am 16. Mai 1954 in ca. 2800 m Meereshöhe auf dem Unteren Hocheiserkees (10 km nördlich vom Grosse Glockner) in den Hohen Tauern gestossen war. Die überreichten Federn liessen sich leicht als die eines Piroles erkennen.

WALTER WÜST, München

Beutelmeisen am Mauensee. — In Ergänzung der Angaben im Orn. Beob. 51/1954, S. 233—234 sei noch die folgende Feststellung mitgeteilt: Am 16. Oktober 1954 abends beobachtete ich 4 Beutelmeisen, *Remiz pendulinus*, am Ufer des Mauensees bei Sursee. Die zierlichen Vögel turnten im Schilf herum oder flogen von Schilfspitze zu Schilfspitze. Der schwarze Fleck von der Stirn her über das Auge war sehr gut zu sehen.

RUDOLF WÜST, Sursee

Beobachtung einer Rauchschnalbe im Dezember. — Am 18. Dezember 1954 erhielt Herr A. SCHÖN, Altdorf, eine abgemagerte Rauchschnalbe, *Hirundo rustica*, welche alsbald einging. Wie mir Herr PIANEZZI, Erstfeld, mitteilte, sah er zusammen mit Herrn KIELIGER vom 6. bis 10. Dezember 1954 täglich eine einzelne Rauchschnalbe im Gebiet des Schächenbaches, wo sie mit Vorliebe der Nahrungssorge oblag. Am 8. vernahmen sie bei leicht föhnigem Wetter von ihr zwitschernde Rufe, und der Flug erschien schnell und elegant wie im Frühling.

Zum Wetterablauf ist zu bemerken, dass erst vom 10. Dezember an ein kurzer Wintereinbruch mit Schnee bis in die Talsohle hinab erfolgte. Bis dahin konnte ich an geschützten Stellen in Altdorf oft kleine Mückenschwärme beobachten, ebenso wieder nach der kurzen Periode winterlichen Wetters.

HANS MEIER, Altdorf

VOGELSCHUTZ

Die Flussseeschnalben-Kolonie Altenrhein in den Jahren 1953 und 1954.

1953

In den Monaten Februar und März konnten dank des niedern Wasserstandes und dem Entgegenkommen der Rheinbauleitung grössere Erdbewegungen vorgenommen und aus den zwei mittleren kleinen Inseln eine einzige gemacht werden. Diese besitzt eine Oberfläche von ca. 75 m²; sie wurde so hoch aufgeschüttet, dass sie als hochwassersicher betrachtet werden kann.

Nach der Katastrophe von 1952, in welchem Jahr sämtliche Flusseeschwalbenbruten durch die Ratten vernichtet wurden, begannen wir sehr früh mit der Rattenbekämpfung. Die verwendeten *Sorex*-Köder der Fa. Ketol AG., Zürich, sind kein gewöhnliches Rattengift. Es führt nach dem Fressen zu innern Blutungen und da das Blut der Vögel einen stärkeren Gerinnungsstoff enthält, ist es für diese unschädlich. Während zwei Monaten wurden 15 Futterstellen unterhalten und täglich kontrolliert. Nicht nur die Inseln, sondern auch die Ufer und eine ca. 2 km entfernte Kehrtafelablageungsstelle wurden behandelt. Der Erfolg war vollständig und die Kolonie hatte absolut keine Verluste durch Rattenfrass.

Mit viertägiger Verspätung — gegenüber 1952 — trafen am 19. April die ersten Flusseeschwalben, *Sterna hirundo* ein, es waren nur 8—10 Stück, doch erhöhte sich die Zahl sehr rasch, und Ende Mai waren es über 50 Brutpaare, die die Inseln und Flosse besiedelten. Auf der neuen, grossen Insel waren bereits am 13. Juni 35 Gelege vorhanden, auf dem grossen Floss waren es deren 17, auf dem kleinen Floss deren 3, auf der bisherigen Insel Nr. 1 befanden sich 8 und auf Insel Nr. 3 ein Gelege, total wurden 64 Gelege festgestellt. Am 9. Juni wurde das erste Junge beobachtet und bis zum 20. Juli wurden *insgesamt* 109 junge Flusseeschwalben beringt (grosse Insel = 81; grosses Floss = 23; kleines Floss = 5 Stück). Die Gelege auf den übrigen 2 Inseln wurden vom Hochwasser vernichtet, ebenso 8 Lachmöwen- und 1 Kolbenentengelege. Am 30. August wurden noch 2 adulte Flusseeschwalben beobachtet, wie sie ihre 3 flüggen Jungen fütterten.

1954

Auch in diesem Jahre wurde wiederum sehr früh mit der Rattenbekämpfung begonnen. Die Kontrollen der Futterstellen ergaben am Anfang sehr starken Frass, nach 4—5 Wochen konnten jedoch keine Ratten mehr festgestellt werden, und auch während der ganzen Brutperiode wurden keine Ratten mehr gespürt.

Am 25. April trafen die ersten Flusseeschwalben ein. Am 15. Mai waren bereits 6 Gelege mit 10 Eiern vorhanden, am 17. Mai waren 22, am 20. Mai schon 46 und am 8. Juli *total* 126 Gelege festzustellen. Diese verteilten sich wie folgt: Grosse Insel = 60, Insel Nr. 1 = 4, Grosses Floss = 48, Kleines Floss = 14. Am 8. Juni wurden bereits 9 junge Seeschwalben beringt, und bis zum 29. Juni erhöhte sich die Zahl auf *total* 218. Letzte Beobachtung der Flusseeschwalben: 21. August.

Leider fielen dem Hochwasser wiederum 16 Lachmöwengelege zum Opfer, da diese Vögel ihre Nester einfach zu tief bauen. Auf dem kleinen Floss wurde zum ersten Mal ein Lachmöwengelege festgestellt. Es wurde jedoch samt den 3 Eiern wieder verlassen.

Ich möchte meinen Bericht nicht schliessen, ohne den Grenzwächtern für ihre tatkräftige Mithilfe und vor allem für die von ihnen ausgeübte Aufsicht bestens zu danken.

WILLY STRICKER, Rheineck

Internationale Vogelschutzmassnahmen

1. *Schutz der Brandenten auf Knechtsand.* — Die Nordseeinsel Knechtsand bei Cuxhaven bildet eine Zufluchtstätte vieler Brandenten, die im Juli und August, während der Mauserzeit, flugunfähig sich auf diesen Sandbänken aufhalten. Nachdem die Britische Air Force die Insel Helgoland als Zielscheibe für Bombenabwürfe aufgegeben hatte, wählte sie in Uebereinstimmung mit der Deutschen Bundesregierung diese etwa 8 km von der Küste entfernt liegenden Sandbänke als Ziel-Areal. Deutsche Ornithologen mussten zu ihrem grossen Bedauern fest-